

# „Spirigedöns“

Die Arbeitshilfe für Kuraten/Kuratinnen



ROST  
FREI

DPSG Rottenburg-Stuttgart DPSG Freiburg



**Liebe Kuratin, lieber Kurat,**

oft brauchen wir als „Geister“ einen Text oder ein Thema oder am besten einen schon fast fertigen Impuls und das möglichst flott, und dann sucht man und gruschtelt und sucht...

Damit nicht jede und jeder das Rad immer wieder neu erfinden muss, fangen wir jetzt an, auf der Homepage best-practice-Beispiele für pfadi-typische Ereignisse zu sammeln, die schon erprobt worden sind – und zwar unter „[www.dpsg.info/spirigedöns](http://www.dpsg.info/spirigedöns)“.

Spirigedöns ist als Plattform gedacht, auf der jede und jeder zum Autor werden und gelungene Impulse, Gottesdienste, Gebete etc. draufstellen kann. Und nur dieses eine Mal kommt Spirigedöns als Appetithappen auch in Papierform. Ansonsten sammeln wir übers Jahr und schicken es dir dann elektronisch zu. Gleichzeitig wird es auf die Homepage geladen.

Über alle gelungenen Beispiele von dir freuen wir uns; bitte einfach unter „[spirigedoens@dpsg.info](mailto:spirigedoens@dpsg.info)“ mailen. Natürlich sind die Texte etc., die du von anderen Autoren übernimmst, richtig und vollständig zu kennzeichnen und zu zitieren, wir möchten ungern durch die Presse gejagt werden (sollte der Autor unbekannt sein, entweder Text weglassen oder ein „Verfasser unbekannt“ drunterschreiben).

Und da die beste Idee nichts nützt, wenn sie ihr Ziel verfehlt, beschäftigt uns die Frage: Ist Spirigedöns etwas, was dir tatsächlich hilft? Haben wir das passende Format gewählt? Hast du bestimmte inhaltliche Wünsche? – Auf deine Antworten auf diese Fragen (und auch sonstige Rückmeldungen) unter „[spirigedoens@dpsg.info](mailto:spirigedoens@dpsg.info)“ freuen wir uns.

Wir wünschen dir Gut Pfad und viel Spaß mit dem Spirigedöns und viele Anregungen, damit deine Ideen erblühen können!

Mathias Brun & 

Und PS:

Die beste Vorlage nützt nichts, wenn nicht gilt:

Es genügt nicht, zur Sache zu reden,  
man muss zu den Menschen reden.

(Stanislaw Lec)

<b>Inhaltsverzeichnis:</b>	<b>Seite</b>
Impuls: <i>einfach leben</i>	4
Impuls: <i>Lass uns Gemeinschaft sein</i>	5
Impuls: <i>Gottes Geist bewege uns</i>	6
Impuls: <i>Viel zu schnell</i>	7
Georgstag: <i>Mach's wie Georg – sei mutig</i>	8
Zeltlagerimpuls: <i>Rucksack und Wanderschuh</i>	13
Zeltlagergottesdienst: <i>Schätze in meinem Leben</i>	15
Friedenslichtfeier: <i>Ein Licht?</i>	17
Waldweihnacht: <i>Wie man zum Engel wird</i>	22

**Die vorgeschlagenen Lieder sind entnommen:**

„EH“: Erdentöne Himmelsklang – Neue geistliche Lieder; hg. v.  
Diözese Rottenburg-Stuttgart, Schwabenverlag

„GL“: Gotteslob – Katholisches Gebet- und Gesangbuch; Herder-Verlag

**Materialien:** Stifte für alle; Pfadfindergesetz-Karten (Vorlage gibt's unter [www.dpsg.info.de/spirigedöns](http://www.dpsg.info.de/spirigedöns) zum Download)

## 1. Begrüßung/Einführung

## 2. Aktion 1:

paradoxe Übung: nicht die Frage „Was würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?“ beantworten, sondern: „Wenn Du auf eine Insel nur das Notwendigste mitnehmen könntest: Auf was würdest Du verzichten?“ – *lange Liste erstellen*

### 3. Text von Dorothee Sölle:

„Wir sind leer und gleichzeitig angefüllt mit überflüssigen Waren und Gütern. Es besteht eine seltsame Beziehung zwischen den vielen Dingen, die wir besitzen und konsumieren, und der Leere unseres Daseins. Überflüssige Dinge machen das Leben überflüssig.“

Ärmer werden und mit immer weniger Gewalt auskommen, das ist die Umkehr zur Fülle des Lebens. Der Reichtum des Menschen liegt in seinen Beziehungen zu anderen, in seinem Dasein für andere. Die Fülle des Lebens wird nicht weniger, wenn wir sie miteinander teilen, sondern vermehrt sich.

Christus befreit uns von der das Leben fressenden Armut und von der das Leben aufsaugenden inneren Leere in eine neue Gemeinschaft hinein, in der wir einander nicht mehr Gewalt antun müssen, sondern einander glücklich machen können.“

(Rucksackfibel, Kreuz-Verlag 1989)

**4. Lied: EH 85 Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt**

**5. Evangelium: Mt 6,25-33**

## 6. Aktion 2:

Austausch: Pfadfindergesetz „...einfach leben“ - wie könnte das vor dem Hintergrund des Evangeliums gehen? (*Mauschelgruppen*)

**7. Lied: EH 153 Wenn wir das Leben teilen**

### 8. Aktion 3:

auf Pfadfindergesetz-Kärtchen einen konkreten einfacher-leben-Vorsatz für die nächste Woche aufschreiben (nur für sich persönlich)

**9. Lied: Im Jubel ernten...**

**1. Tanz: „Sirtaki“**

**2. Gebet:**

Gott, lass uns Gemeinschaft sein, lass uns Gemeinschaft werden,  
die den Tanz des Lebens miteinander wagt.  
die miteinander auf dem Weg ist.  
Die die Fragen der Frauen hört, die das Suchen der Männer sieht  
Und nicht bloß uralte Einsicht wiederkaut,  
sondern ringt.

Gott, lass uns Gemeinschaft sein,  
die den Tanz des Lebens miteinander wagt,  
Und menschlich ist.  
Die warmherzig urteilt, die weitherzig miteinander umgeht,  
die handfest hinlangt und nicht nur nach Erhabenheit fragt,  
sondern den Dingen auf den Grund geht.

Gott, lass uns Gemeinschaft sein,  
die den Tanz des Lebens miteinander wagt.  
die wahrhaftig ist.  
Das Notwendige sagt, das Erforderliche bezeugt,  
und sich orientiert an dir.

Gott, lass uns Gemeinschaft sein,  
die den Tanz des Lebens miteinander wagt.  
die nährend ist mit frischem Brot und wilden Wein,  
die hofft, und nicht bloß argumentiert,  
und die nicht nur gut daher schwätzt, sondern wärmt.

Gott, lass uns Gemeinschaft sein,  
die den Tanz des Lebens miteinander wagt.  
die nach Güte und Barmherzigkeit riecht,  
und zeigt wie schön das Leben ist,  
wie leicht und unbeschwert es sein kann.

Gott, lass uns Gemeinschaft sein,  
die den Tanz des Lebens miteinander wagt.  
und nach Himmel riecht. Amen.

(nach Jacqueline Keune)

## **Tanz: „Sirtaki“**

### **Materialien:**

-Tanz „Sirtaki“, dazu Musik: Mikis Theodorakis: Zorbas Dance

- Einen Kreis bilden, sich an den Schultern halten
- Schritte gegen den Uhrzeigersinn:
  - Linker Fuß kreuzt vorne rechten Fuß, Rechten Fuß seitwärts daneben stellen,
  - LF kreuzt hinten RF, RF seitwärts daneben stellen
  - LF kreuzt vorne und tippt (+zurück)
  - RF kreuzt vorne und tippt (+zurück)
- Repeat bis zum Umfallen...

**12/Impuls: „Gottes Geist bewege uns“**

**(Matthias Burr)**

### **1. Lied: EH 74 Du bist da, wo Menschen leben**

### **2. Impuls „Windrad“ Ein Windrad hochhalten; anpusten; auslaufen lassen**

Manchmal bin ich wie dieses Rädchen im Wind  
von allen Seiten stürmt es auf mich ein  
ich drehe und drehe mich und habe das Gefühl  
im Kreis zu laufen, getrieben zu sein

Es ist anstrengend - dauernd in Bewegung zu sein  
immer weiter - bergauf, bergab - bergauf, bergab

Gut, dass ich nicht allein bin,  
sondern mit meiner Farbe zu einem bunten Ganzen beitrage.  
Manchmal verschwimmen die Farben wenn es sich dreht,  
dann steht die Gemeinschaft im Vordergrund  
wenn es ruhiger wird  
sieht man die und den Einzelnen deutlicher

Das Windrädchen hat eine Nabe, eine Mitte  
habe ich einen Mittelpunkt - fühle ich mich in der Mitte gehalten?  
bin ich verbunden mit dem, der mir Halt gibt,  
der aber auch Beweglichkeit zulässt  
der den verschiedenen Windrichtungen trotz  
und mir den Halt gibt, wovon ich mich bewegen lasse.

Ich brauche diesen Wind  
gegen die Bewegungslosigkeit  
gegen den Stillstand

Ich brauche die Luft  
gegen die Atemnot  
gegen die Leblosigkeit

So entsteht neuer Schwung und Lebendigkeit  
Gottes Geist wird immer mit dem Wind verglichen  
als die Energie, die mich bewegt - und die mich hält  
Gottes Geist als der Atem, den ich brauche, um zu leben  
den wir brauchen, um miteinander zu leben  
zu arbeiten, unseren Verband vorwärts zu bringen

**3. Lied:** **EH 181 Gott gab uns Atem, damit wir leben**

**4. Segen:**  
Gott, bewege uns mit deinem Atem  
halte uns in deinem Geist  
und segne uns in deiner Liebe. Amen.

**12/Impuls: „Viel zu Schnell“**

**(Melvin Mendritzki)**

Viel zu schnell hetzen wir durch das Leben. Von einem Termin zum anderen. Von einer Party auf die nächste. Von einem Film zum nächsten Film. Keine Pause, keine Zeit. Dabei verlieren wir uns selbst und andere Menschen aus den Augen.

Wir sind nur noch Marionetten unseres Terminkalenders, sind nur noch abhängig von den Meinungen anderer - weil wir keine Zeit finden über uns selber nachzudenken. Keine Zeit um den Sinn des Lebens zu erfassen, keine Zeit um über die Beziehung zu Gott nachzudenken. Vielleicht wollen wir auch gar nicht darüber nachdenken, denn was wäre, wenn wir die vielen Sinnlosigkeiten erkennen würden. Dann würde sich plötzlich Leere in uns ausbreiten.

Gott möchte dir ein sinnvolles Leben schenken. Er möchte dich ausfüllen mit seinem Geist und dir die Augen für das Wesentliche öffnen. Rase nicht durchs Leben und stelle am Ende fest, dass Du viel zu schnell unterwegs warst und die schönsten und wichtigsten Inhalte des Lebens verpasst hast.



**1. Einzug****Lasst uns miteinander****2. Liturgischer Gruß****3. Einführung**

Liebe Gemeinde, im Namen aller Pfadfinder vom Stamm N. wünsche ich Ihnen einen guten Morgen und begrüße Sie herzlich zu diesem Gottesdienst. Wir von den Pfadis haben diesen Gottesdienst vorbereitet und freuen uns, dass wir ihn jetzt mit Ihnen allen feiern dürfen.

Um den Heiligen Georg soll es in diesem Gottesdienst gehen, der unter dem Motto steht: Mach's wie Georg – sei mutig! Und Mut brauchen jetzt auch unsere kleinsten vom Stamm, die Wölflinge, ganz besonders. Sie haben mit mir zusammen diesen Gottesdienst vorbereitet und sind jetzt bestimmt ganz aufgeregt, wenn sie gleich alle vor sooooo vielen Leuten etwas vorlesen müssen. Aber da heißt es eben auch, dass Ihr es machen müsst wie der Georg - Habt Mut, das klappt schon!

In der Vorbereitung auf diesen Gottesdienst haben wir uns zunächst einmal mit dem Ablauf einer Eucharistiefeier beschäftigt und gesehen, welche Elemente darin vorkommen. Dann haben wir uns überlegt, was diese Elemente mit unserem Leben zu tun haben und inwiefern wir da mutig sein müssen. Das Ergebnis unserer Überlegungen feiern Sie jetzt mit.

Und dabei braucht es auch von Ihnen einen gewissen Mut: Sie müssen sich auf das, was da jetzt kommt, einlassen und zulassen, dass es heute vielleicht auch ein wenig anders wird als sonst.

Und bevor wir nun am Anfang dieser Feier ein wenig zur Ruhe kommen und uns überlegen, was in unsrem Leben gerade nicht so gut läuft und wo unsere Taten dem Vorbild Jesu nicht immer entsprochen haben und wir Jesus, unseren Herrn, um sein Erbarmen bitten, sagt N. uns, warum wir da auch mutig sein müssen.

**4. Überleitung und Kyrie:**

Zugeben, dass ich nicht immer alles richtig mache.

Einsehen, dass ich auch Fehler mache.

Bekennen, dass ich mir und anderen und Gott manchmal weh tue.

Das ist nicht immer leicht.

Da brauche ich den Mut, in mich selber hineinzuschauen.

Und den Mut vor andere und vor Gott hinzustehen und um Verzeihung zu bitten.

Diesen Mut brauchen wir jetzt, wenn wir miteinander im Kyrie um Gottes Erbarmen bitten.

**5. Lied:****EH 147 Meine engen Grenzen****6. Vergebungsbitte**

## **7. Gloria**

Und so befreit, können wir jetzt voller Freude das Gloria, den Lobgesang anstimmen.

## **8. Lied:**

**GL 222 Nun freue Dich, Du Christenheit**

## **9. Überleitung und Tagesgebet:**

Wenn wir uns beim Beten an Gott wenden, dann brauchen wir den Mut zuzugeben, dass es in unserem Leben mehr gibt als das, was wir sehen und anfassen können.

Da gibt es noch etwas anderes, das aber so schwer zu fassen ist.

Diesen Mut brauchen wir, wenn wir jetzt beten:

### **Tagesgebet**

Guter Gott, in unserem Leben fehlt uns oft der nötige Mut. Dann trauen wir uns nicht, etwas Bestimmtes zu tun oder zu sagen. Das ist ganz besonders dann schade, wenn wir damit nicht so für das Gute kämpfen, wie es der Heilige Georg getan hat. Er hat aus seinem Glauben den Mut gezogen, gegen das Böse und für das Gute zu kämpfen. Von seinem Beispiel wollen wir lernen und uns jetzt in dieser Feier von Dir mit neuem Mut und neuer Kraft für unseren Einsatz für das Gute beschenken lassen. Hilf uns, immer wieder neu Mut zu fassen und nach unseren Möglichkeiten Gutes in dieser Welt zu bewirken. Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

## **10. Überleitung und Lesung:**

Der Heilige Georg ist schon lange tot. Und trotzdem denken wir auch heute noch an ihn. Besonders eine Geschichte ist von ihm sehr bekannt: Die Legende vom Kampf mit dem Drachen. Deshalb wird Georg auch meist als Drachentöter dargestellt. Voll Mut traut er sich, gegen das Böse zu kämpfen.

Mit dieser Eigenschaft macht er sich gerade für uns Pfadfinder zu einem leuchtenden Beispiel, dem wir immer wieder zu folgen versuchen.

Der Glaube an Jesus Christus spielt dabei eine wichtige Rolle, weil Georg nicht aus sich alleine seinen Mut schöpft, sondern weil er an Jesus glaubt und auf seine Hilfe vertraut. Hören wir deshalb jetzt die Erzählung von Georg und dem Drachen.

### **Legende vom Heiligen Georg**

Es war vor langer Zeit eine Stadt. Ihr Name war Silena. Sie hatte Mauern und Türme. Die Menschen von Silena sprachen: "Wovor sollen wir uns fürchten? In den festen Mauern unserer Stadt fühlen wir uns sicher."

Doch eines Tages geschah es. Die Menschen von Silena erschrakten. Das Tier im See vor der Stadt rührte sich wieder. Lange hatte es geschlafen. Doch jetzt war es aufgewacht. Mit seinem Schwanz peitschte es das Wasser. Die Wellen schlugen bis an die Mauern der Stadt. Das Tier war hungrig. Es forderte Nahrung.

"Was sollen wir ihm geben?", fragten die Menschen den König. Er antwortete: "Gebt ihm, was es verlangt! Wenn es satt ist, wird es uns in Ruhe lassen." Da schleppten die Menschen alles herbei, was sie hatten. Sie warfen es dem Tier in den Rachen. Aber das Tier war unersättlich. Seine Gier wuchs von Tag zu Tag. Als alle Vorräte aufgefressen waren, wollte es nun Lebendiges haben. Deshalb gaben die Menschen ihm Schafe, jeden Tag zwei.

"Wie soll das noch enden?", klagten die Menschen von Silena. Aber auch als alle Schafe geopfert waren, war das Tier immer noch nicht satt. Sein Hunger war größer denn je. Die Menschen eilten zum König. "König, was sollen wir tun?", fragten sie. Der König aber gab zur Antwort: "Gebt dem Tier Menschen!" So entschied jeden Tag das Los, wer geopfert werden sollte. Mal ein Mann, mal eine Frau, ein Junger, ein Alter. Trauer erfüllte die ganze Stadt.

Eines Tages geschah es. Das Los fiel auf die Tochter des Königs. Sie sollte dem Untier geopfert werden. Der König war untröstlich. Er klagte und weinte jetzt mit den Menschen der Stadt. Er hätte alles Gold und Silber gegeben, um seine Tochter zu retten. Die Menschen aber blieben hart. Sie sagten: "Erfülle auch du das Gesetz, das du uns gegeben hast."

Die Königstochter verließ die Stadt. Keiner ging mit ihr. Einsam war sie und allein. Traurig fragte sie sich: "Wie soll alles enden? Gibt es keinen Ausweg?" Da kam ein Reiter des Weges. Seine Fahne flatterte im Wind, eine Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes. Georg war der Name des Ritters. "Kann ich dir helfen?" fragte Georg. "Flieh", antwortete die Königstochter. "Flieh, sonst mußt du mit mir sterben." Georg aber sprach: "Ich gehe nicht, bevor du mir nicht sagst, warum du dich fürchtest."

Doch schon erhob sich ein fürchterliches Gebrüll. Der Drache stieg aus dem Wasser. Er spuckte Schwefel und Feuer. Georg hob seine Lanze. Er ritt mit Macht gegen das Untier. Es begann ein Kampf auf Leben und Tod. Der Drache wurde bezwungen. Da war einer gekommen, der furchtlos war, einer, der Mut hatte, einer der den Kampf wagte, einer, der stärker war als das Tier. Die Königstochter warf den Gürtel um den Hals des Tieres. Der Drache lag besiegt zu ihren Füßen.

Der König und die Menschen staunten. Sie fragten: "Woher hat Georg die Kraft?" Georg aber rief: "Fürchtet euch nicht! Im Zeichen des Kreuzes habe ich den Kampf gewagt. Im Namen meines Herrn habe ich den Drachen überwunden. Mit seiner Kraft könnt auch ihr das Böse besiegen." Der König dankte Georg. Er bot ihm all seine Schätze an. Georg aber ließ Gold und Silber unter den Armen verteilen. Dann ritt er aus der Stadt hinaus.

## **11. Antwortgesang      GL 521 Herr, gib uns Mut**

## **12. Überleitung**

Der Glaube an Jesus macht Georg stark.

Kann ich das von mir auch behaupten? Sind meine Zweifel nicht oft viel größer?

Aber da bin ich in guter Gesellschaft: Auch die Jünger, die später so fest für ihren Glauben gekämpft haben, konnten zuerst auch nicht glauben, dass Jesus wirklich auferstanden ist. Doch Jesus zeigt sich ihnen und spricht ihnen Mut zu. Er gibt ihnen die Kraft zu glauben, dass er wirklich lebt.

Und so können die Jünger hinausgehen und allen anderen davon erzählen, was Jesus getan hat und dass er auch heute noch lebt.

So konnte der Glaube überleben, weil es Menschen gab und auch heute noch gibt, die mutig genug sind, anderen von Jesus zu erzählen.

Und die sich trauen, sich von Jesus verändern zu lassen.

Diesen Mut brauchen auch wir, wenn wir jetzt das Evangelium hören.

## **13. Halleluja**

**GL 223, 1 Wir wollen alle fröhlich sein**

## **14. Evangelium**

**Lk 24, 35-48**

## **15. Überleitung und Glaubensbekenntnis:**

Georg traut sich, öffentlich seinen Glauben an Jesus zu bekennen.

Das braucht Mut, denn nicht immer wollen das andere Menschen hören.

Manche interessiert das gar nicht.

Und vielleicht wird man sogar ausgelacht, wenn man das tut.

Diesen Mut brauchen auch wir, wenn wir jetzt laut zu unserem Glauben stehen und miteinander das Glaubensbekenntnis beten.

## **16. Überleitung und Fürbitten:**

Alleine leben kann kein Mensch.

Und doch fällt es vielen Menschen schwer, auf andere zuzugehen und sie um etwas zu bitten. Denn dann muss ich zugeben, dass ich etwas nicht alleine schaffe und Hilfe brauche.

Da erfordert es Mut, sich an jemand anderen zu wenden.

Diesen Mut bringen Menschen immer wieder auf, wenn sie sich trauen, ihre Bitten zu sagen (oder in ein Fürbittenbuch zu schreiben).

Und diesen Mut brauchen auch wir, wenn wir jetzt in den Fürbitten Gott um seine Hilfe bitten (und dazu einige Bitten aus dem Fürbittenbuch vorlesen):

Fürbitten (Beispiele):

- Schütze unsere Kinder und hilf ihnen, den rechten Weg zu gehen.
- Lass unsere Tochter Arbeit finden.
- Hilf, dass die Operation gut gelingt.
- Gib den Armen Hoffnung auf ein besseres Leben.
- Lass uns Verständnis haben füreinander und einer den anderen anerkennen und nehmen, wie er ist.

**17. Gabenbereitung      EH 153 Unser Leben sei ein Fest**

**18. Sanctus**

**19. Hochgebet**

**20. Vater Unser**

**21. Überleitung und Friedensgruß**

Auf den anderen zugehen.

Den ersten Schritt tun.

Die Hand reichen und ein Zeichen des Friedens schenken – das braucht Mut.

Weil ich mich öffnen muss.

Weil ich mich bewegen muss.

Weil ich mich klein machen muss.

Diesen Mut brauchen auch wir, wenn wir uns jetzt gegenseitig den Friedensgruß schenken.

**22. Lied:                      EH 162 Wo Menschen sich vergessen**

**23. Kommunion**

**24. Bitte um den Segen    EH 60 Herr, wir bitten, komm und segne uns**

**25. Überleitung und Schlussgebet**

Sich immer wieder neu Mut schenken lassen, das tut jedem von uns gut.

Das gibt Kraft für den weiteren Weg.

Deshalb gibt es am Ende jeden Gottesdienstes den Segen, als Kraft- und Mutquelle.

Darum hat auch schon der Gründer der Pfadfinderbewegung – Lord Baden-Powell – gewusst, als er das Pfadfinder-Gebet geschrieben hat, das wir nun miteinander beten wollen.

**Schlussgebet:**              Pfadfindergebet

**26. Segen**

**27. Auszug                      GL 818 Christus ist erstanden**

### **1. Gedanken zum Einstieg:**

Rucksack und Wanderschuhe

Zu einem (Sommer-) Lager gehören Rucksack und Wanderschuhe mit zur Grundausrüstung eines Pfadfinders. Wenn wir unterwegs sind, kann der Rucksack ein Stück Heimat sein, er enthält den Pullover, der uns wärmt und die Jacke, die uns vor Regen schützt. Ja, das Kissen und ein Kuscheltier sind auch dabei. Ein Rucksack ist auch Gemeinschaft: Das Kochgeschirr und die Verpflegung werden verteilt, und obwohl man alles dabei hat, hat man die Hände frei, um sie einander zu reichen, zu helfen, zu schützen, zu tragen.

In guten Wanderschuhen lässt es sich lange und leicht laufen. Sie bieten Halt und Festigkeit auch in unwegsamem Gelände. Mit Wanderschuhen bin ich auf dem Weg, allein oder mit anderen. Ich gehe mit dem Strom oder gegen den Strom, gehe bergauf oder bergab, meistens auf dem Weg, aber nicht immer.

### **2. Bibelstelle: Mt 11,28 –30**

### **3. Bibelstelle: Ex, 3,4.5**

### **4. Zum Nachdenken:**

*(Zum 1. Bibeltext)*

Jesus, mein Freund, manchmal ist mein Rucksack so schwer,  
dass ich das Gefühl habe, es geht nicht mehr weiter.

Am liebsten würde ich ihn dann ablegen  
und nicht mehr weitergehen.

Das ist nicht neu für mich.

Es gibt Tage, an denen weiß ich nicht mehr, was werden soll.  
Sorgen bedrücken mich und nehmen mir den Mut.  
Hilf mir, wenn ich müde werde.

Gib mir neue Kraft für meinen Körper und für meine Seele.  
Aber lass mich auch zur Ruhe kommen,  
damit ich mich nicht verliere und aufgebe.

*(J. Kuhn)*

*(Zum 2. Bibeltext)*

Vater, mit meinen Schuhen gehe ich über deine Erde.

Du hast sie mir anvertraut.

Ich darf deine Schöpfung nicht zertreten und zerstören:

Es ist heiliger Boden,  
und jeder Teil davon soll auch mir heilig sein.  
Ich will die Natur in ihrer Vielfalt schützen  
und allen Menschen will ich Schwester oder Bruder sein.

*(J. Kuhn)*

## **5. Dialog zwischen einem Rucksack und einem Paar Wanderschuhe**

1. Leser

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ (Mt 11,28)

2. Leser

“Mose, Mose! Zieh deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort auf dem du stehst ist heiliger Boden!“ (Ex 3,4.5)

*In der Mitte liegt ein Rucksack und 1 Paar Wanderschuhe.*

*Der Rucksack und die Wanderschuhe (Nachfolgend mit R. und W. bezeichnet) führen einen Dialog:*

**R.:** „Ich habe gerade 14 Tage Sommerlager mit den Pfadfindern hinter mir. Meine Gurte und Schnallen tun richtig weh, ich wurde so vollgestopft, dass ich kaum Luft bekam.“

**W.:** „Glaubst du mir geht es besser, ich habe 1 Woche Wanderlager hinter mir, schau dir nur meine Sohlen an, sie sind ganz abgelaufen und brennen wie die Hölle.“

**R.:** „Aber weißt du, trotzdem möchte ich so ein Lager nicht missen. Erst, wenn du unterwegs bist, merkst du wie die Gemeinschaft zusammenwächst und einer sich auf den anderen verlassen kann. Ich wurde auf einem besonders weiten Weg weitergereicht und jeder hat mich ein Stück getragen.“

**W.:** „Bei mir war es ähnlich. Immer, wenn besonders schwierige Etappen zu bewältigen waren, haben die Stärkeren auf die Schwächeren gewartet, dabei konnte ich mich erholen und mit frischer Kraft weitergehen. Wenn es nicht so gut lief, wusste ich, dass man auf mich warten würde.“

**R.:** „Gemeinsam eine Last zu tragen ist viel einfacher als allein und Gott bietet den Menschen an, dass sie mit ihrem “Rucksack” voller Ängste und Sorgen zu ihm kommen können und er verspricht ihnen “Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich werde euch Ruhe verschaffen”, das ist doch toll, oder?“

**W.:** „Ja, und ich will meinem Träger Halt und die nötige Trittfestigkeit geben, ihn vor Kälte und Feuchtigkeit schützen. Ich weiß, dass die Natur eine Schöpfung Gottes ist und ich werde sie nicht zertreten und zerstören.“

**R.:** „Du, ich freue mich auf das nächste Lager, auch wenn ich so vollgestopft werde, dass ich kaum Luft bekomme.“

**W.:** „Ja, am liebsten würde ich morgen schon losmarschieren, trotz brennender Sohlen!“

## **6. Aktion: Fußabdrücke gestalten**

*Materialien: Farbe, Pinsel, 1 Bettlaken oder Makulaturpapier/ Tapetenrolle oder DIN A 4 -Blätter*

*Auf dem Bettlaken oder Papier ist ein Weg vorgezeichnet. Die Kinder und Leiter bemalen ihre Schuhsohlen und hinterlassen innerhalb oder außerhalb des Weges ihre Abdrücke.*

*Oder jeder für sich auf einem DIN A 4-Blatt.*

## **7. Deutung:**

Der Weg ist derselbe, die Menschen gehen ihn gemeinsam, aber jede/r ist anders, die Schritte sind groß oder klein, die Abdrücke sind unterschiedlich. Jede/r macht auf dem Weg ganz andere Erfahrungen. Jede/r geht seinen Weg –einmalig und unverwechselbar.

**Lieder:**                    **EH 124 Den Weg wollen wir gehen**  
                                 **Möge die Straße... (irisches Segenslied)**

<b>12/Zeltlagertagesdienst: „Schätze in meinem Leben“</b>
---

<b>(Matthias Burr)</b>
------------------------

## **1. Begrüßung:**

- Piraten und Schatzsucher, was habt ihr denn bis jetzt für Schätze gehoben? Würde mich brennend interessieren?

- Schatzkiste habe ich hier, Überraschung, was drin ist, was wir dann reinton und was dann für alle rauskommt (alte Kiste: drin sind blaue und braune Tücher).

**2. Lied:**                    **EH 153 Unser Leben sei ein Fest**

## **3. Gebet:**

Gott, es gibt so viele Möglichkeiten in meinem Leben, aber auch so viele Möglichkeiten, an meinem Leben vorbei zu leben, nicht zu dem zu kommen, was mir eigentlich wichtig ist, sondern dass, was andere meinen oder gut für mich halten, oder was sich oberflächlich anbietet, was mir oberflächlich zerstreut.

Gott, so stellt sich mir immer wieder die Frage: Was ist mir wichtig in meinem Leben, wer ist mir wichtig, und was ist der Schatz in meinem Leben? Und wie kann ich ihn verwirklichen? Gott, gib mir Kraft dazu, auch den nötigen Mut, nach innen zu hören und bei mir zu sein und zu bleiben. Amen.

**4. Evangelium:**                    **Mt 13,44-45**



## 5. Lied:

## EH 22 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

### 6. Meditation: *Schatzkiste aufmachen und damit die Mitte gestalten lassen* – dazu:

Der Acker- wofür könnte er stehen in meinem, unserem Leben?

Acker- es ist kein englischer Rasen, sondern einfache braune, unscheinbare, gewöhnliche, selbstverständliche Erde. Acker des Lebens, Acker des Alltags, Acker des Miteinanders, Acker der Arbeit,

Ohne große Sensation, ohne großes Tamtam, ohne dass sich viel tut, möglicherweise immer wieder das gleiche, funktionieren ist da angesagt, die Pflicht des Lebens. Da muss man sich runterbeugen, das zieht einen manchmal auch runter, dieses Einerlei im Alltag, dieses weiter so.

Aber da gibt es auch noch einen Himmel: darüber spannt sich der Himmel aus, blau, weit, mit viel Licht und Sonne, luftig, über dem Acker öffnet sich der Himmel.

Und dieser Himmel – so sagt es der Bibeltext – soll versteckt sein in meinem Acker des Alltags, in meinem alltäglichen Miteinander? Aber wie wird er dann spürbar?

Dort wo ich aufatmen kann? Dort, wo ich mich aufrichten kann? Dort, wo mir mein Herz aufgeht? Dort, wo mir etwas gelingt? Sternstunden meines Lebens? Dort wo ich spüren kann, da gibt es noch etwas anderes, dort wo ich mich geliebt und angenommen weiß?

### 7. Aktion:

Ich möchte euch einladen, nachzudenken, nachzuspüren, nachzugehen, nachzugraben, wo ein Schatz, Schätze im Acker eures/unseres Lebens ist (so wie es im Ev heißt), wo ein Stück Himmel aufleuchtet in unserem/eurem Miteinander, wo der Himmel spürbar wird?

*Zettel und Stifte austeilen – dazu meditative Musik*

Zettel, die vorgelesen werden können, kommen in die Schatzkiste (was nicht vorgelesen werden soll, bei sich behalten)

Wir haben jetzt eine Schatzkiste, die Schatzkiste unseres Lebens:

*Reihum ziehen und vorlesen lassen*

### 8. Vater unser:

### 9. Friedensgruß:

### EH 288 Wie ein Fest nach langer Trauer

*Karten „Dicht unter dem Alltag“ verteilen:*

Dicht unter dem Alltag liegt Poesie, ein Stück Himmel. Man braucht die Schicht des Alltäglichen nur zu ritzen, dann kommt Poesie, der Himmel zum Vorschein.

Nach: Eugene O'Neill

## **10. Segen:**

Gott, segne das Wertvolle in unserem Leben, die Schätze unseres Lebens.  
Segne das, was uns dem Himmel näher bringt,  
was uns entdecken lässt, dass du es gut mit uns meinst,  
dass wir uns getragen und gehalten wissen dürfen.  
Segne uns, damit wir für andere ein Stück Himmel werden können,  
damit auch andere spüren können,  
dass sie getragen und gehalten sind – und das letztlich von dir.  
Segne du uns als unser Gott, der unser Leben begleitet.  
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## **11. Lied:**

**EH 121 Meine Zeit steht in deinen Händen**

## **12/Friedenslichtfeier: „Ein Licht?“**

**(Silke Weihing)**

### **1. Begrüßung**

Schön, dass Ihr den Weg hier hoch auf euch genommen und gefunden habt. Wir wollen jetzt eine besinnliche Feier miteinander erleben und tun dies nicht nur in unserem Kreis, sondern wissen uns auch verbunden nach oben und so beginnen wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### **2. Lied**

**EH 251 Menschen auf dem Weg**

### **3. feierliche Ankündigung des Lichtes:**

Wir haben also weder Kosten noch Mühen gescheut, um das Friedenslicht aus Bethlehem heute Abend zu bringen.

Wir sind extra dafür nach N. gefahren, haben x Lampen dabei gehabt um ja sicher zu gehen, dass wir es retten können.

Wir sind dann gleich in sämtliche Kirchen gegangen und haben es denen gebracht.

Da waren die Mesner auch ganz bedacht, das Licht ja nicht ausgehen zu lassen und eigentlich alle haben dann gleich ihr ewiges Licht kurz ausgemacht und mit dem Friedenslicht wieder an, damit sie es ganz sicher haben – wer weiß, ob nicht doch mal einer die Kerze absichtlich oder aus Versehen aus macht.

Und so ist jetzt also der langersehnte Augenblick gekommen, da das Friedenslicht, das schon sooo einen weiten Weg hinter sich hat, nun in unsere Mitte tritt.

Und hier kommt es.

#### **4. Anspiel:**

*Pfadis tragen das Licht auf einer Kerze gemeinsam rein  
beim Reinkommen geht es aus*

*daraus entsteht ein Streit zwischen den Trägern – noch im Gang reden sie (laut)*

**A:** Mann, nun pass doch auf. So ein Mist, jetzt ist es ausgegangen.

**B:** Oh ne, das geht doch nicht!

**C:** Mann, jetzt haben wir es so weit gebracht und grade jetzt geht es aus.

**D:** Na, das hast du ja ganz toll hingekriegt!

**E:** Wieso ich? Das war doch N., der hat da gerade voll reingeschnauft – das hab ich deutlich gesehen.

**B:** Quatsch, ich doch nicht. Da kam gerade ein Luftzug, wahrscheinlich noch von der Tür.

**E:** Ach was, du hast dich gerade so dich drüber gebeugt und ausgeatmet; kein Wunder, dass es da ausgeht.

**B:** Was soll denn das heißen?

**E:** Na, dass du ein Trampel bist auf alle Fälle.

**A:** Ist doch jetzt egal, wer es war. Auf alle Fälle ist es scheiße, weil es jetzt aus ist.

**C:** Ja, Mann das ist voll peinlich, jetzt sind die ganzen Leute extra deswegen her gekommen und jetzt können sie das Licht gar nicht mitnehmen.

**D:** Ich hab ja gleich gesagt, dass das alles Schwachsinn ist mit diesem Licht-Kack da.

**A:** He, wieso denn das?

**D:** Ja glaubst du etwa, dass das seit Bethlehem dasselbe Licht ist? Das ist doch bestimmt schon tausend Mal ausgegangen – im Flugzeug, im Zug, unterwegs – das glaubt doch keiner, dass das immer noch original ist.

**C:** Na klar ist das noch DAS Licht aus Bethlehem. Sind ja nicht alle so dumm wie wir und blasen kurz vor dem Ziel aus.

**E:** Ich glaub auch, dass es noch dasselbe Licht ist.

**C:** (*fällt ihm ins Wort*) Ja und morgen kommt der Weihnachtsmann ...

**E:** Mann, was soll denn das? Was hat dass denn damit zu tun? Jedenfalls warum soll es nicht das Original-Licht sein? Die haben da doch bestimmt auch so spezielle Lampen und nicht so Anfänger-Kerzen wie wir.

**A:** He, was hast du gegen meine Kerze. Die ist doch toll.

**E:** Ja toll schon, aber eben nicht für diesen Zweck geeignet. Wir hätten da so ne richtig gute gebraucht.

**A:** Ja klar, immer nur vom Feinsten.

**B:** He, jetzt mal Ruhe. Was machen wir denn jetzt?

**C:** Na was wohl? Feuerzeug und wieder anzünden!

**D:** Spinnst du jetzt völlig. Wir können das doch nicht einfach wieder anmachen und vor den Leuten behaupten, dass sei das Licht aus Bethlehem.

**C:** Na dann sagen wir eben, dass es das Licht aus N. ist. Arg viel weiter hat es dieses Licht bestimmt nicht geschafft.

**B:** Quatsch, wir können das nicht machen. Wir setzen uns jetzt ins Auto, fahren in die Stadt und holen es noch mal.

**C:** Bitte? Das ist doch nicht dein Ernst?

**B:** Natürlich. Hey, die Leute wollen das Friedenslicht aus Bethlehem und nicht aus deinem Feuerzeug.

**C:** Ach was, das blicken die doch nicht. Wir sagen es denen ja nicht. Und dann denken die, es sei das tolle Licht aus ihrem tollen Bethlehem und fertig. Im Grunde ist es denen doch egal, woher es kommt. Hauptsache sie haben EIN Licht, das sie weitergeben können und anschauen können und anhimmeln können.

**E:** Ja, aber wenn wir das machen, warum sind wir dann nach N. gefahren? Dann hätten wir es ja gleich so machen können und uns den Stress ersparen können.

**C:** Hätten wir auch.

**A:** Ne also ich finde es schon wichtig, dass wir das richtige Licht weitergeben, welchen Sinn hat es sonst?

## **5. Dialog:**

*(Leute direkt ansprechen)*

Ja, das ist ne gute Frage: welchen Sinn hat dieses Licht?

Was denkt ihr?

Warum seid ihr zu diesem Licht hierher gekommen?

Warum sind Sie hergekommen?

Was sagt dir dieses Licht?

Was ist es für Sie für ein Symbol?

## **6. kurze Stille**

## **7. Aktion – Unfrieden:**

Diese kleine Szene eben wollte uns nicht nur einstimmen in die Thematik des Friedenslichts und uns die Frage vor Augen führen, was dieses Licht eigentlich bedeutet, sondern sie hat uns auch noch etwas anderes gezeigt: Wie leicht wir in Konflikt miteinander geraten, wie leicht unterschiedliche Meinungen aufeinander prallen, wie schwer es ist, wirklichen Frieden zu bewahren.

Da hat es gar nicht viel gebraucht – ein Luftzug hat genügt.

Das kennen Sie aus Ihrem eigenen Leben doch bestimmt auch!

Wie viele Konflikte muss da jeder von uns bestehen? Tag für Tag!

Wie viel Unfriede gibt es in unserer Welt – in der kleinen und in der großen?

Und wie oft bin ich auch mit dafür verantwortlich?

Wenn ich unbedingt recht behalten will, zum Beispiel.

Oder wenn ich eine andere Meinung nicht akzeptieren will

Zu diesen Fragen wollen wir uns jetzt noch ein paar Gedanken und eine kleine Aktion machen. Jeder bekommt jetzt gleich Zettel und Stifte und Sie sollen sich bitte mal für sich selber überlegen:

- Wo erlebe ich in meinem konkreten Leben Unfriede?
- Und wo gehöre ich zu den Unfriedenstiftern?
- Wo sind meine Unfriedfertigkeiten? Was in meinem Leben ist nicht in Frieden, in Einklang?

Schreiben Sie das doch bitte auf die Zettel – pro Stichwort immer nur einen Zettel!  
Wir sammeln die dann nachher ein, werden davon später einige als Fürbitten vorlesen und werden die Zettel dann nachher im Feuer draußen, das wir mit dem Friedenslicht entzünden wollen, verbrennen.

*während die Leute schreiben läuft ruhige Musik  
dann Zettel einsammeln und Fürbitten aussuchen*

## **9. Überleitung:**

Nun haben wir schon so viel über das Friedenslicht nachgedacht und über den Unfrieden in der Welt, dass es endlich mal Zeit wird, dass wir uns dem Frieden zuwenden.

Und dazu wollen wir nun wirklich das Friedenslicht hier begrüßen

Sie haben es sich ja bestimmt schon gedacht, dass das Licht, das vorher ausging, nicht das einzige Friedenslicht ist, das wir dabei haben.

Deshalb kommt jetzt noch mal das echte und wir wollen es dann auch an Sie weitergeben, damit sich das Licht und der Friede unter uns ausbreiten kann, und so das Dunkel und der Unfriede, über den wir gerade nachgedacht haben, langsam wieder verschwinden können. Und während es unter uns weitergegeben wird, wollen wir dazu das Friedenslicht-Gebet beten.

## **10. Friedenslicht wird hereingebracht und weitergegeben**

*dazu das Friedenslicht-Gebet:*

Gott, Du bist ein Gott des Lichtes und des Friedens.

Du bist ein Gott der Liebe und der Hoffnung.

In unserer Welt, die oft so finster ist, so friedlos und kalt, so lieblos und resigniert, kommen wir zu dir mit diesem kleinen Licht.

So wie es brennt in dieser dunklen Zeit, so entzünde auch unsere Herzen, dass es warm und hell werde in uns und durch uns.

Mache uns zu Boten dieses Lichtes und deines Friedens.

Lass und eintreten für Gerechtigkeit und Solidarität,  
damit Opfer und Täter der Gewalt neue Wege finden,  
dass die verfeindeten Völker und Religionen neue Wege finden,  
dass die Hoffnungslosen und Lebensmüden neue Wege finden,  
dass wir alle – neue Wege finden.

Deine Wege finden, du Gott des Lichtes und des Friedens. Amen.

## **11. Überleitung:**

Licht spielt ja gerade auch in der Adventszeit eine wichtige Rolle. Wir zünden die Kerzen am Adventskranz an, an vielen Bäumen hängen Lichterketten und so langsam sollten wir auch an die Beleuchtung des Christbaumes denken. Mit diesen Lichtern verbinden wir die Hoffnung und den Wunsch, dass die Dunkelheit erhellt wird, dass wir nicht in den langen Tagen des Winters im Dunkeln sitzen müssen.

Die Hoffnung auf das Licht wird auch in der Bibel aufgegriffen, wenn Menschen darauf hoffen, dass der Retter, der Messias kommen soll.

Der Prophet Jesaja hat dazu etwas geschrieben, das wir jetzt gleich hören werden. Zuvor wollen wir uns aber darauf einstimmen mit dem Liedruf „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“.

## **12. Lied**

## **EH 22 Gottes Wort ist wie Licht**

## **13. Bibelstelle:**

**Jes 9, 1-6**

## **14. Überleitung + Fürbitten:**

Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht. So haben wir es gerade als Verheißung aus dem Alten Testament gehört. Als Christen glauben wir daran, dass dieses Licht seit Weihnachten einen Namen hat: Jesus. Als er auf der Welt gelebt hat, hat er immer wieder versucht, Menschen, die im Dunkeln und am Rand der Gesellschaft sitzen, ein Licht und damit neue Hoffnung zu bringen. Er ist auf so genannte Sünder ohne Vorurteile zugegangen, er hat sich den Armen und Kranken zugewendet und Kinder - damals nur minderwertige Mitglieder der Gesellschaft - hat er in die Mitte gestellt und sie zum Maßstab für das Reich Gottes gemacht.

Viele Menschen damals haben gespürt, dass dieser Jesus etwas Besonderes ist, dass von ihm die Wärme und Güte und Liebe Gottes ausgeht. Für manche war das aber zu gefährlich. Für die, die an der Macht sitzen, kann es ja auch ganz gut sein, wenn die Menschen im Dunkel ihrer Armut und in ihrer Krankheit und in ihrer Ausgrenzung sitzen blieben. Deshalb haben sie Jesus aus dem Weg geschafft. So dachten sie zumindest. Aber wir glauben daran, dass der Tod Jesu am Kreuz eben auch nicht das Letzte war, sondern dass Gott da noch mal einen Funken mehr drauf gesetzt hat und dass er Jesus eben nicht im Tod ließ, sondern ihn auferweckt hat. Und mit dieser Tat hat er eigentlich das letzte Dunkle, den Tod, auch noch erhellt. Weil nun auch wir darauf hoffen und vertrauen dürfen, dass er es mit uns auch mal so macht. Damit gibt es also keinen Bereich mehr, der aus Sicht Gottes nicht mit seinem Licht der Liebe und des Lebens und der Hoffnung erfüllt ist. Und weil wir darauf auch hoffen dürfen, wollen wir jetzt unsere Unfriedfertigkeiten, unseren Unfrieden als Fürbitten vor Gott hinlegen. Wir haben dazu einige von den Zetteln von Ihnen und Euch ausgesucht und wollen davon jetzt ein paar vorlesen.

*Licht anzünden für diese Zettel als Fürbitten (evtl. mit Liedruf) und vorlesen*

## **15. Vaterunser**

## **16. Friedensgruß**

### **17. Lied: EH 165 Unfriede herrscht auf der Erde**

#### **18. Segen:**

Segne uns, Du Gott des Feuers  
komm und entflamm uns,

entfach das Feuer der Sehnsucht  
schür den Traum einer anderen, einer besseren Welt  
verbrenn in uns, was uns festhält,

verseng die Gewöhnung  
lass die Hoffnung aufflackern, die Leidenschaft aufflammen,  
den Funken Liebe auflodern  
gib den Funken, der uns lebendig macht  
läutere uns, jeden einzelnen, in deinen Flammen,  
damit wir neu aufleuchten und ausstrahlen auf die Menschen  
schenk uns dein Feuer damit wir neu entflammen.

Segne uns du Gott des Feuers  
lass uns brennen und brenn du mit uns  
Schenk uns deinen feurigen Segen  
und lass ihn uns an andere Menschen weiterstrahlen  
schenk uns den Segen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### **18. Lied EH 60 Herr, wir bitten komm und segne uns**

## **12/Waldweihnacht**

**(Matthias Burr)**

### **1. Begrüßung am Lagerfeuer:**

Ein Lagerfeuer in dieser Nacht und Kälte tut gut.

Nacht und Dunkelheit gibt es aber nicht nur am Abend und eben in der Nacht, sondern dunkel und tiefste Nacht ist es auch bei Menschen, die keine Hoffnung mehr haben, die einsam sind, die ausgegrenzt werden.

Ein Licht wie dieses Lagerfeuer oder wie menschliche Wärme- tut da ganz gut.

### **2. Lied: GL 107 Macht hoch die Tür**

### 3. Geschichte:

Hören wir die Geschichte „Wie man zum Engel wird“

Wie jedes Jahr sollte es auch dieses Jahr ein weihnachtliches Krippenspiel geben. Man begann mit den Vorbereitungen, und die Rollen wurden verteilt, Thomas sollte den Josef spielen, Tinnen mit den langen Zöpfen die Maria. So ging es weiter, bis auf die Rolle des engherzigen Wirts, der die Maria und Joseph von der Tür weisen wollte. Es war kein Junge übrig. Thomas hatte den rettenden Einfall. Sein kleiner Bruder Tim könnte doch diese unbedeutende Rolle übernehmen, für die ja nur ein einziger Satz zu lernen war, nämlich, dass kein Zimmer frei sei.

Zur nächsten Probe erschien Tim an der Hand seines großen Bruders. Er wollte gerne den Wirt spielen, mit Wirten hatte er gute Erfahrungen gemacht. So bekam er eine blaue Mütze auf den Kopf und eine Lederschürze umgebunden, und es fiel ihm in den Proben, die noch ohne Kulissen stattfanden, leicht zu sagen, er habe kein Zimmer frei.

Nun stand die erste Weihnachtsfeier bevor. Tim war vorher ziemlich krank, aber er kam gerade noch rechtzeitig wieder auf die Beine. Da er ohne Kulissen geprobt hatte, zeigte Thomas ihm, wie er auf das Klopfsymbol von Josef die Läden aufstoßen sollte. Und schon begann die Vorstellung. Josef und Maria betraten die Bühne, wanderten schleppenden Schrittes zur Herberge und klopften an. Die Fensterläden öffneten sich und heraus schaute der kleine Tim unter seiner großen Wirtsmütze. „Habt ihr ein Zimmer frei?“ fragte Josef mit müder Stimme. „Ja, gerne“, antwortete Tim freundlich. Schweigen breitete sich im Saal aus und erst recht auf der Bühne. Josef versuchte vergeblich irgendwo zwischen den Kulissen die Leiterin mit einem Hilfezeichen zu entdecken. Maria blickte derweil auf ihre Schuhe. „Ich glaube, Sie lügen“, konnte sich schließlich Josef entringen. Die Antwort aus der Herberge war ein unüberhörbares „Nein“.

Dass die Vorstellung dennoch weiterging, war Josefs Geistesgegenwart zu verdanken. Nach einer Schrecksekunde nahm er Maria an der Hand und wanderte ungeachtet des Angebots weiter bis zum Stall. Hinter der Bühne waren inzwischen alle mit dem kleinen Tim beschäftigt, der natürlich den Zorn aller abbekam. Aber Tim erklärte, dass Josef eine so traurige Stimme gehabt hätte, da hätte er nicht Nein sagen können, und zu Hause hätten sie auch immer Platz für alle, notfalls auf der Luftmatratze.

Die Leiterin zeigte Mitgefühl und Verständnis. Dies sei doch eine Geschichte, und die müsse man genauso spielen, wie sie aufgeschrieben sei - oder würde Tim seiner Mutter etwa erlauben, das Märchen mit einem lieben Wolf und einem bösen Rotkäppchen zu erzählen? Nein, das wollte Tim nicht, und bei der nächsten Aufführung wollte er sich Mühe geben, ein böser Wirt zu sein, er versprach es.

Die zweite Aufführung kam, unter ärgsten Androhungen hatte Thomas seinem kleinen Bruder eingebläut, dieses Mal auf Josefs Anfrage mit einem klaren „Nein“ zu antworten. Der Vorhang ging also auf, und das heilige Paar wanderte - wie es aussah etwas zögerlich - auf die Herberge zu. Josef klopfte an die Läden, aber - es blieb still.



Er pochte erneut, aber sie öffneten sich nicht. Maria entrang sich ein Schluchzen. Schließlich stellte Josef mit lauter Stimme fest: „Hier ist wohl kein Zimmer frei“. In die schweigende Stille, in der man eine Nadel hätte fallen hören, ertönte ein leises, aber deutliches „Doch“.

Und dann kam die dritte und letzte Aufführung des Krippenspiels. Tim wurde seiner Rolle als böser Wirt enthoben. Er bekam Stoffflügel und wurde zu den Engeln versetzt. Sein „Halleluja“ war unüberhörbar, und es bestand kein Zweifel, dass er endlich am richtigen Platz war.

*(Nach: Ruth Schmidt-Mumm, Wie man zum Engel wird  
[www.sovd.de/fileadmin/downloads/sovd-zeitung/sovd\\_dezember\\_2004\\_s15.pdf](http://www.sovd.de/fileadmin/downloads/sovd-zeitung/sovd_dezember_2004_s15.pdf))*

#### **4. Lied: GL 06 Ihr Kinderlein kommet**

#### **5. Gespräch:**

Leitfragen:

- Was meint ihr zu der Geschichte von vorhin?
- Warum fällt Tim aus seiner Rolle?
- Warum handelt Tim ganz anders wie vorgesehen?

Zusammenfassung:

- Wir können beides sein - engherziger Wirt oder guter Engel
- Wir verändern damit auch unsere Welt um uns rum
- Jede/r kann etwas dazu beitragen, dass es mehr Licht, Friede und Menschlichkeit in unserer Welt gibt und Gott spürbar wird, dass Gott geboren wird in unserer Welt.

#### **6. Wünsche/Fürbitten:**

(Tee-)Lichter an einen Baum anbringen oder davor abstellen mit einem Wunsch oder einer Fürbitte für die, denen ein Licht gut tun würde – dazu jeweils

#### **Liedruf EH 91 Mache dich auf und werde Licht**

#### **7. Vater unser**

#### **8. Segen:**

Gott, bald feiern wir die Geburt Jesu.

In der Nacht und in einem dunklen Stall wurde er geboren.

Aber er brachte uns ein Licht.

Er kam nicht um uns Menschen zu richten, sondern um aufzurichten.

Er kam als Heiland.  
Wo er war begannen Menschen freier zu atmen.  
Er stand dafür ein, dass keiner umsonst lebt.  
Er wurde zu einer guten Nachricht im ganzen Land,  
zu einem Licht, das man in Händen halten kann gegen das Dunkel,  
gegen allen Unfrieden, gegen allen Hass, gegen alle Ungerechtigkeit.  
Gott, lass uns dieses dein Licht spüren,  
dein Licht der Liebe, der Hoffnung und deines Friedens,  
damit auch wir Licht werden können für unsere Mitmenschen.  
So segne uns alle der barmherzige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**9. Lied:                                      GL 05 O du fröhliche**

**Alle Materialien dieser Broschüre auch unter:**

[www.dpsg.info/spirigedöns](http://www.dpsg.info/spirigedöns)

**Weitere nützliche links sind:**

[www.spirizone.de](http://www.spirizone.de)

(spirituelle Texte und Musik/Filmchen zum Downloaden)


[www.bibelserver.com](http://www.bibelserver.com)

(alle Bibeltexte zum Kopieren)

**Impressum:**

Herausgeber:	DPSG-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart in Kooperation mit DPSG-Diözesanverband Freiburg
Redaktion:	Matthias Burr, Reinhart Fritz, Melvin Mendritzki, Harald Prießnitz, Silke Weihing
V.i.S.d.P.:	Matthias Burr
Layout:	Jan Müller, Melvin Mendritzki, Reinhart Fritz
Druck:	Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg i.Br.

DPSG Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart  
z.Hd. Matthias Burr  
Antoniusstr. 3  
73249 Wernau  
07153/3001-156/-154  
[spirigedöns@dpsg.info](mailto:spirigedöns@dpsg.info)  
[www.dpsg.info/spirigedöns](http://www.dpsg.info/spirigedöns)



**Ich glaube,  
dass Gott uns in diese  
Welt gesetzt hat  
um glücklich zu sein und  
uns des Lebens zu freuen.**

**Lord Robert Baden-Powell**

 **dpsg**

